



[Startseite](#) | [Zürich](#) | Hubert Looser: Seine Sammlung wird im Kunsthaus neu präsentiert

Abo [Zürcher Kunstsammler](#)

Hubert Looser war einst ein Exot, heute hängt seine Sammlung im Kunsthaus

Hubert Looser war mit seinem Interesse an amerikanischer Kunst der Zeit voraus. Gegen 250 Werke umfasste seine Sammlung zeitweise. Begonnen hatte aber alles mit einem Plakat.



Annik Hosmann

Publiziert: 29.11.2024, 16:31



Hubert Looser vor Willem de Koonings Triptychon in seinem Privathaus in Zürich.

Foto: Urs Jaudas / Pro Litteris



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 09:16 1X

[BotTalk](#)

In Kürze:

- Hubert Looser zeigt über 70 Werke aus seiner Sammlung als Dauerleihgabe im Kunsthaus, seit kurzem werden sie neu präsentiert.
- Ein Grossteil seiner Sammlung ist in seinem Haus am Zürichberg, wo er lebt.
- Er sammelte vor allem abstrakte Werke von amerikanischen Künstlern, minimalistische Arbeiten und Arte povera.

- In Zukunft will sich Looser mehr seiner humanitären Stiftung widmen.

Hubert Loosers Gesicht ist ganz nah an der Leinwand, sein Finger fast darauf. «Schauen Sie, diese Linien. Und dann diese Farben – das Rot, hier das Gelb, das Blau. Das ist traumhaft!», schwärmt er.

Die Faszination des 86-Jährigen wirkt so, als sähe er das riesige Triptychon von Willem de Kooning, einem der bedeutendsten Maler der Abstraktion, zum ersten Mal. Dabei gehört Looser das Werk seit Anfang der 90er-Jahre. Bis vor kurzem hing es im Kunsthaus Zürich, nun ist es als eines von etwa 100 Kunstwerken wieder bei ihm daheim, in seinem Haus hoch über der Stadt Zürich.

Vis-a-vis des Bildes steht ein Metallstuhl. «Den habe ich extra hingestellt, damit ich jederzeit, auch um Mitternacht, hierherkommen und das Bild anschauen kann», sagt er bei einem privaten Rundgang durch sein Zuhause.

Vom Sarganserland nach Paris – zur Kunst

Hubert Looser war Unternehmer und Manager, und seit sechs Jahrzehnten sammelt er Kunst. Rund 70 Werke seiner bedeutenden Sammlung fanden 2021 als Dauerleihgabe Einzug in den Neubau des Kunsthauses. Seit kurzem werden einige Werke erstmals, andere neu präsentiert.

Er besitzt Werke von Pablo Picasso, Alberto Giacometti, Andy Warhol, von den grossen amerikanischen abstrakten Künstlern Willem de Kooning, Cy Twombly, Donald Judd, Ellsworth Kelly, von wichtigen Vertretern der Arte povera wie Mario Merz und Giuseppe Penone.



Hubert Looser zwischen einer Skulptur von Alberto Giacometti und Skulpturen aus Asien; auch aussereuropäische Kunst besitzt der Sammler.

Foto: Urs Jaudas

Die Geschichte mit der Kunst beginnt für Hubert Looser in Paris. Seine Eltern hatten die bis heute bestehende Heizungsfirma Elco gegründet. Doch den 18-jährigen Hubert zieht es als sechstes von sieben Kindern nach seiner KV-Lehre weg aus dem heimischen Sarganserland. Im Nachtzug nach Paris lernt er einen angehenden Lehrer kennen und übernimmt später dessen Zimmer – in dem verschiedene Plakate hängen. «Zum ersten Mal reagierte ich auf Kunst», sagt Looser rund 70 Jahre später. Er kauft dem Mann ein Plakat ab.

Nach Paris arbeitet er als Kaffeeröster in London, reist danach nach New York. Rückblickend zeigt sich damals schon: Hubert Looser ist hartnäckig, er weiss, was er will. Als er sich für einen MBA an der Columbia University bewerben will und ihm mitgeteilt wird, dass er dafür eine Matura brauche, überzeugt er den Verantwortlichen mit dem Argument, er komme aus einer Unternehmerfamilie und habe deshalb Vorteile gegenüber Maturanden.

Ein Diplom habe er wegen der fehlenden Vorbildung nicht erhalten, aber das sei ihm egal gewesen. «Ich wollte die Ausbildung, nicht den Zettel», sagt er rückblickend. Mittels Studentenaustausch reist er nach Mexiko und nach Japan, wo er für Shell arbeitet. Unter anderem über Kambodscha, Indien und Pakistan kehrt er zurück in die Schweiz.

Ein Mann mit klaren Vorstellungen und hohen Ansprüchen

Mit Mitte 20 steigt er in das Familienunternehmen ein, baut in den nächsten 20 Jahren Tochtergesellschaften in Frankreich, Belgien und Luxemburg auf, gründet und übernimmt weitere Firmen. Spricht Looser heute über seine Manager-Jahre, wird schnell deutlich: Er ist ein Mann mit klaren Vorstellungen und hohen Ansprüchen. «Ich machte mit all meinen Angestellten 7-Jahres-Abkommen; wenn es gut lief, blieben sie, wenn nicht, dann lösten wir das Verhältnis auf.»

Nebenbei kaufte er Kunst von Schweizer Künstlern. Und zwar «zu Beginn einfach alles, was mir gefiel, ohne Ziel». Weder an eine Sammlung noch an eine Wertanlage habe er gedacht – und deshalb auch Lehrgeld bezahlt. «Ich habe zu viele Zeichnungen in Galerien gekauft», sagt er. «Diese Arbeiten belasten mich heute etwas, auch weil sie niemand mehr kaufen will und Museen daran nicht interessiert sind.»

Damals war er ein Exot

Ab Mitte der 80er-Jahre schärfte er sein Sammlungskonzept. Und weil er in dieser Zeit seine Firmenanteile verkaufte, stand ihm ein grösseres Budget zur Verfügung. Zeitweise umfasste seine Sammlung circa 250 Werke, von denen bis heute etwa 80 «museums-tauglich» sind, wie er sagt.

Insbesondere die abstrakte Kunst der Amerikaner hat es Looser angetan. Auf einige Werke, etwa das vier Meter lange «White Curve» von Ellsworth Kelly, das heute im ersten Stock des Kunsthauses hängt, musste er mehrere Jahre warten, bis sie ihm anver-

traut und verkauft wurden. Auch für eine Bronzestatue von Cy Twombly, die ebenfalls im Kunsthaus steht, brauchte er Geduld. «Ich dachte immer: Irgendwann wird das Werk mir gehören, weil es zu mir soll», sagt Looser.

In den USA der 90er-Jahre ist Looser ein Exot. Ein Schweizer, der Werke von zumindest in Europa noch kaum bekannten Amerikanern kauft: Das stösst auf Misstrauen. «Es brauchte namhafte Personen, die Künstler und Institutionen versicherten, dass der Looser ein echter Sammler ist und ihre Werke nicht einfach wertsteigernd in ein paar Jahren verkauft.»

Bis vor kurzem hing Donald Judds Skulptur (r.) im Kunsthaus; im Hintergrund ist Ellsworth Kellys Werk «White Triangle with Black» zu sehen.

Foto: Urs Jaudas / Pro Litteris

Erst viel später entdeckte der Kunstmarkt De Kooning, Judd, Kelly, Gorky, Pollock und Co. Und nachdem er es getan hatte, war Hubert Looser raus. «Irgendwann war mein Budget nicht mehr gross genug, die Preise explodierten regelrecht», sagt er. Also begann Looser, sich nach anderen Kunstschaaffenden umzuschauen, und entdeckte Sean Scully, Al Taylor und die damals wenig bekannte französische Künstlerin Fabienne Verdier.

Hubert Looser führt in den untersten Stock seines Hauses. In einem Raum sind riesige Gemälde von Verdier zu sehen, im ganzen Haus tauchen sie immer wieder auf. Von ihr ist auch das letzte Werk, das Looser gekauft hat und das nun im Kunsthaus zu sehen ist. Nun habe er keinen Platz mehr für weitere Käufe.

Sammlung Looser als Ergänzung für das Kunsthaus

2010 bietet er dem Kunsthaus seine Sammlung als Dauerleihgabe an, nach kurzer Überlegung habe der damalige Direktor Christoph Becker zugesagt. Und so kam es, dass seit 2021 ein Teil seiner Sammlung im Neubau von David Chipperfield zu sehen ist.

Die Sammlung Hubert Looser mit dem Schwerpunkt auf abstrakter Kunst, Minimalismus und Arte povera sei eine ideale Ergänzung zu den beiden anderen grossen Privatsammlungen im Chipperfield-Bau, sagt Sammlungskurator Philippe Büttner. Denn die Sammlung von Werner Merzbacher beinhaltet vor allem Werke des Expressionismus und Fauvismus, die Sammlung Emil Bührle impressionistische Werke.

In enger Zusammenarbeit mit Büttner hat Looser die jetzige Neu-präsentation seiner Sammlung gestaltet. Der Fokus liegt dabei auf der Arte povera mit ihren wichtigen Vertretern Giuseppe Penone und Mario Merz. Von beiden sind neu grosse Wandarbeiten zu sehen, darunter ein Werk von Penone mit Lorbeerblättern, das er einst für Loosers Haus entworfen hat.

Gleich mehrere Werke von Giuseppe Penone sind in der neuen Kunsthaus-Ausstellung zu sehen, darunter die Skulptur «Ombra di terra» (l.) und die Wandarbeit mit Lorbeer und Bronze (r.).

Foto: Franca Candrian / Pro Litteris

«Aber jetzt ist Schluss», sagt Hubert Looser. Er wolle sich nach 60 Jahren Kunst vermehrt um seine Stiftung kümmern und Zeit mit seiner zweiten Ehefrau verbringen, die ebenfalls in der Fondation Hubert Looser engagiert ist.

Bereits 1988 gründete Looser diese humanitäre Stiftung, die heute etwa 15 Hilfswerke und Projekte für Menschen mit Behinderungen und Kinder in Not unterstützt. «Sobald ich konnte, wollte ich auch geben und nicht einfach reich sein», sagt Hubert Looser. Dass er mit dem Geld aus seinen Firmenanteilen Kunst habe kaufen können, sei ein glücklicher Zufall gewesen. Seine ganze Kunst und fast sein gesamtes Vermögen werden dereinst in die Fondation Hubert Looser fliessen.

In Hubert Loosers Haus gibt es nicht nur viel Kunst – im Bild Picassos «Sylvette» –, sondern auch mehrere Bibliotheken mit über 2000 Büchern.

Foto: Urs Jaudas / Pro Litteris

In einem Grossteil von Hubert Loosers Haus fehlen Spuren seines Privatlebens. Die meisten Zimmer muten mit dezenter Beleuchtung und minimaler Möblierung und natürlich den vielen, vielen Kunstwerken eher wie ein Museum an. An einzelnen Türen klebt ein diskretes «Privat»-Schild.

Einen privaten Raum zeigt Looser bei einem Rundgang durch sein Haus trotzdem: «Das wohl schönste Schwimmbad», wie er sagt. Den grossen Raum mit Pool, wo er täglich schwimmt, hat der britische Künstler Stephen Cox Mitte der 80er-Jahre gestaltet. Eine grosse Wandmalerei, die zur Skulptur gestalteten Säulen und die Zeichnungen und Projektskizzen an den Wänden machen das Schwimmbad zu einem eigenen Kunstobjekt.

Hubert Looser auf der Terrasse seines Hauses, die Skulptur stammt von David Smith.

Foto: Urs Jaudas

Irgendwann im obersten Stock seines Hauses angekommen, überblickt man von einer grossen Terrasse aus – auf der natürlich ebenfalls Kunst steht, eine Skulptur von David Smith – die ganze Stadt.

An Vernissagen oder an die Art Basel gehe er nicht mehr. Nicht wegen seines Alters, manch einer wünschte sich seine Klarheit im Alter. «Es interessiert mich nicht mehr, ich habe eine exklusive Sammlung an zwei Orten.» Jetzt wolle er seine Kunstwerke geniessen.

NEWSLETTER

Zürich heute

Erhalten Sie ausgewählte Neuigkeiten und Hintergründe aus Stadt und Region.

Weitere Newsletter

Abo

Jetzt das passende Abo auswählen

Freier Zugriff auf alle News und Recherchen auf der Webseite sowie in der App.

BESTSELLER

Basic

4 Wochenabo

3.95 / Woche

1 Benutzerkonto

Jetzt abschliessen

Basic

Jahresabo

20% Rabatt

129.00
~~159.00~~ / Jahr

Nur 2.49 / Woche
1 Benutzerkonto

Jetzt abschliessen

Regular

4 Wochenabo

5.95 / Woche

1 Benutzerkonto
Werbefrei
Artikel
verschenken

Jetzt abschliessen

Weitere Abonnemente

Zurück zur Startseite